

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1940

4.10.1940 (No. 242)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag GmbH, Karlsruhe (Baden), Verlagsgebäude, Günterslohstr. 28, Fernsprecher 7355 u. 7356, nach 17499, Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei, Waldstraße 28, Postfachstelle Karlsruhe 19800, Telephonnummern: Badische Presse, Karlsruhe. — Bezugsausgabe: Stadt und Provinz. — Rund 500 Ausgabestellen in Stadt und Land, Geschäftsstellen in Baden-Baden, Bruchsal und Offenburg. Die Wiederabgabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Durchsicht gestattet. — Für unvollständige oder verspätete Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
General-Anzeiger für Süddeutschland

Bezugspreis: Monatlich 2,- RM mit der „B.-Sonntagsbeilage“ im Spring über in den Zweimonatsabgaben 1,70 RM. Ausw. Bezugspreis 2,- RM. Boten 1,70 RM. Einzelheft 117 Pf. Bezugspreis: Ausland: monatlich 30 Pf. einschließlich Post und Steuer 2,00 RM. einschließlich 25 Pfennig Beleggebühr und 35 Pfennig Postgebühr. Bei der Post abgeholt 1,70 RM. Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monats-Listen. — Anzeigenpreis: 3 St. Preisliste Nr. 10 gültig. Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 St. Familien- und kleine Anzeigen ermäßigter Preis. Bei Mengen ab 1000 Stellen nach Klasse B.

Heute Führer und Duce am Brenner

Berlin, 4. Oktober. Der Führer trifft Freitag mittag mit dem Duce Italiens am Brenner zusammen.

E.H. Rom, 4. Okt. Zu den deutsch-italienischen Begegnungen werden in Rom einige grundsätzliche Feststellungen getroffen, um den großen Rahmen dieser wiederholten unmittelbaren Führungsnähe abzudecken, die man in folgende Punkte zusammenfassen kann:

1. vollkommene tätige Solidarität der beiden Achsenmächte,
2. gegenseitige Genugtuung über alles, was von der einen und der anderen Seite bisher gewonnen ist und was vorbereitet wird,
3. vollkommene einverständliche Zusammenarbeit in allen Aktionen militärisch und politisch nach Art und Zeit.

Ergänzen kann man hinzufügen, daß Deutschland und Italien nicht gewillt sind, die Initiative, die sie in der militärischen und politischen Kriegsführung innehaben, aus der Hand zu geben. Wenn sie jetzt das Bedürfnis zu besonders häufigen und unmittelbaren Begegnungen fühlen, so zeigt dies offenbar den Willen der beiden Verbündeten, gemeinsam alle militärischen und politischen Probleme zu erörtern, zu lösen und darüber allgemeine und detaillierte Abmachungen zu treffen, schreibt Gayda (Giornale d'Italia) und erklärt, die beiden Achsenmächte sind jetzt ungeduldig, den Krieg zu beschließen, denn sie kennen nur ein Ziel, den uneingeschränkten Sieg.

Sturmzeichen aus der „Festung England“

Churchill weicht Schritt für Schritt dem Druck der Linken / Beschämender Abgang Chamberlains / Versagen an der zivilen Front erzwingt Rücktritt des Innenministers / Auch Opposition gegen Halifax wächst

29. Stockholm, 4. Okt. Die lange fällige englische Regierungsumbildung als Folge der wachsenden Beschwerden und Verstimnungen, die aus den Volksmassen über die zutiefst ungeliebten englischen Stellen laut werden, hat zu der Umbildung des Kabinetts Churchill geführt. Den unmittelbaren Anlaß dazu bildete, daß sich Chamberlain nach verzweifelter Gegenwehr nun endlich dazu bereit erklärt hat, in seine einstweilige einwilligen und seine politische Karriere als beendet anzuerkennen. Churchill hat die Gelegenheit benützt, um über den glücklich gewordenen Flügelknecht Chamberlain hinweg eine umfassende Umgruppierung seines Kabinetts vorzunehmen.

Die interessanteste Veränderung ist die Abberufung Sir John Andersons von seinem bisherigen Posten als Innen- und Sicherheitsminister und seine Ernennung als Nachfolger Chamberlains auf dem bedeutungslosen Posten als Lordkanzler.

Das Falllassen Andersons ist das größte Eingeständnis Churchills gegenüber der wachsenden Volksoption gegen das völlige Versagen des zivilen Luftschutzes. Anderson wurde kurz vor Kriegsbeginn in das Kabinett gerufen und entwickelte sich zum größten innenpolitischen Verfall der Aera Chamberlains wie der Aera Churchills. Er ist heute der bestgehaltene Mann der Regierung. Andersons Name wird für immer mit dem Zusammenbruch des Londoner Schutzsystems verbunden bleiben. Auch darüber hinaus ist dieser Mann von einem Mißerfolg zum anderen gelangert. Er hat ohne Zweifel am meisten zur Untergrabung der Moral der englischen Bevölkerung, insbesondere der Londoner Bevölkerung beigetragen. Auf seinem Schuldbogen verzeichnen seine Feinde die lächerlichen Panzerverordnungen gegen die sog. „Räufte Kolonne“. An die Stelle Andersons tritt nun Herbert Morrison, der bisherige Lieferungsminister, einer der stärksten Hoffnungen der Labourparty. Herbert Morrison ist als Sohn eines Londoner Polizisten geboren und erfreut sich unter der Londoner Bevölkerung großer Beliebtheit. Man erwartet von ihm wahre Wunderdinge, um alles wieder aufzumachen, was Anderson verbrochen hat.

Eine weitere charakteristische Veränderung im Kriegskabinett ist die Aufnahme des ehemaligen Generalstabschefs und gegenwärtigen Arbeitsministers Bevin in die engere Reihe des sog. Kriegskabinetts, das innerhalb der Regierung die eigentliche Verantwortung für die Kriegsführung trägt. Bevin gehört zusammen mit Morrison zu den aktivsten und fähigsten Köpfen der Arbeiterpartei. Diese Veranziehung der stärksten Nummer der Arbeiterpartei vermehrt die Vertreter der Labourparty im Kriegskabinett auf drei. Es ist dies ein neuer Beweis dafür, daß Churchill und die Konservativen Schritt für Schritt dem wachsenden Druck der Linken nachgeben müssen. Mit der Einbeziehung Bevins in den Kriegsrat des Kabinetts hofft Churchill einen Teil der rapid wachsenden Opposition innerhalb der Arbeitermassen aufzufangen.

Mit der Verabschiedung Chamberlains gerät eine der unglücklichsten Figuren des Vorkriegs-Englands in die endgültige Vergessenheit. Das unglückliche Ende seiner politischen Laufbahn ist symbolisch für den Zusammenbruch dieser britischen Illusionsära, die England zur leichtsinnigen Auslösung dieses für sein Schicksal so verhängnisvollen Krieges verleitet hatte. Für Churchill ging es bei der Abberufung Chamberlains darum, wenigstens für den Augenblick die auch an ihn näher und näher heranrückende Krise wenigstens vorübergehend zu bannen. Churchill wußte, daß in der Umgebung Chamberlains, in den Kreisen der Großindustrie, sich immer häufiger Stimmen melden, die ein fürchterliches Versagen der englischen Kriegspolitik voraussetzen.

Wie völlig lautlos und beschämend sich der Abgang Chamberlains vollzieht, wird dadurch unterstrichen, daß nicht einmal die „Times“ diesen Mann, den weiteste englische Kreise vor nicht langer Zeit geradezu als ihren Messias verehrt hatten, auch nur eine Zeile des Abschieds widmet.

Wieder einmal hat Churchills Peitsche die Arena gereinigt. Auf wie lange, ist die Frage!

100 000 Obdachlose, das „Erbe“ Andersons

Der Rücktritt des britischen Innenministers Anderson und seine Kalkulation auf dem Posten des Lordkanzlers ist das erste offene Eingeständnis der Regierung Churchill, daß sie auf ziviler Front der Schlacht um England völlig versagt hat. Andersons völlige Unfähigkeit, für London ein auch nur einigermaßen entsprechendes Unterstandssystem herzustellen, hat die Londoner Bevölkerung in die Unterwelt der U-Bahn getrieben. Anderson verlor einige Tage hindurch in Erkenntnis der fürchterlichen Gefahr, die sich damit für die Sicherheit der Stadt auftrat, die Bevölkerung daran zu hindern. Er ist jedoch von den Geheimnissen völlig überannt worden und mußte, wie immer, nachgeben. Heute weiß die Welt, welche grauenhaften Zustände in diesen unterirdischen Gängen der Festung London herrschen. Immer neue Ereignisse durchdringen die englische Presse. „Die Kinder bleiben nun den ganzen Tag unter der Erde“, schreibt ein schwedischer Korrespondent, „um ihren Eltern einen Platz für die Nacht zu sichern. Diese Kinder haben seit Wochen überhäufig kein Tageslicht mehr gesehen. Die selbstverständliche Folge ist eine rasend um sich greifende Erkranzungswelle unter diesen Kindern. Die sanitären Zustände in dieser Unterwelt sind derart, daß sie im Druck in einer schwedischen Zeitung nicht beschrieben werden können.“

Dieses Urteil wird ergänzt durch die immer deutlichere Sprache des „Daily Herald“, der sich gezwungen sieht, in seinen Spalten die Regierung immer dringender vor der Stimmung unter der Bevölkerung zu warnen. London habe jetzt mehr als 100 000 Obdachlose, erklärt das Arbeiterblatt. Das Mißverhältnis unter den Volksmassen ist ein Punkt, der jeden Augenblick aufflammen kann. Ein Gastend-Platz habe erklärt, daß es schon längst zu Massendemonstrationen gekommen wäre, wenn die Leute noch genügend Energie hätten. Rund 20 000 Menschen verbrachten jede Nacht unter unvorstellbaren Verhältnissen und Zehntausende von Menschen leben in London unter Verhältnissen, die schlimmer als die während des Weltkrieges in den Schlammgräben von Flandern waren.

Bolltreffer auf Truppenlager und Rüstungswerke

Wirkungsvolle Angriffe gegen Flughäfen, Eisenbahntransporte und Lastwagenkolonnen
Londoner Gaswerk in Flammen

Der heutige Wehrmachtsbericht

Berlin, 4. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Vergeltungsangriffe auf London und die Angriffe auf wehrwichtige Ziele in Süd- und Mittelengland wurden trotz schwieriger Wetterlage erfolgreich fortgesetzt. In einem Gaswerk im Nordwesten von London folgte der Bombenerplosion eine hohe Stichflamme. Kampfflugzeuge griffen mit besonderem Schmelz zwei Rüstungswerke in Coventry und Chester an. Bolltreffer vernichteten in beiden Werken Montagehallen und Maschinen. Weitere erfolgreiche Angriffe richteten sich gegen verschiedene Flugplätze im Reichsbild von London sowie gegen den Flugplatz von St. Eval in der Grafschaft Cornwall, wo Hallen, Unterküfte, Kollfelder und Flugzeuge am Boden zerstört wurden. Besonders wirkungsvoll war ein Bombenangriff auf das Truppenlager von Sheerich. Bolltreffer trafen angetretene Truppen, ein Teil der Unterküfte

geriet in Brand. Nördlich London griffen einzelne deutsche Kampfflugzeuge Eisenbahntransporte mit sichtbarem Erfolg an und versprengten Lastkraftwagenkolonnen.

Im Gegenzug zur deutschen Lufttätigkeit hielt sich die feindliche Luftwaffe bei Tage und in der Nacht fast ganz zurück. Nur ein einzelnes Flugzeug griff im Westen Deutschlands ein Industriewerk an, ohne nennenswerten Sachschaden anzurichten. Einige britische Flugzeuge flogen die norwegische Küste an. Die hier abgeworfenen Bomben blieben ohne Wirkung. Ein Angreifer wurde durch Jäger abgeschossen.

Die geringen Gesamtverluste des Gegners belaufen sich auf drei Flugzeuge, 4 eigene Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Bei den Angriffen auf die Rüstungswerke in Mittelengland zeichneten sich Kampfflugzeuge unter der Führung von Oberleutnant Reumann und Leutnant Bischoff durch besondere Kühnheit aus.

Die Rolle des Heeres

Su jedem Einsatz befähigt - Das massive Fundament der gegenwärtigen Front

Von Kriegsberichterstatter Kiedheber-Schmidt

Pk. Während einem Erdbeben gleich die deutschen Luftangriffe über die britischen Inseln dahinströmen, und während die deutschen Schnellboote wie in Pantherschritten über die See um Englands Küsten jagen, hat es den Anschein, als wäre das deutsche Heer nach dem Ende des Landfeldzuges im Westen nunmehr an den weiteren Geschicknissen des Krieges unbetellig. Nichts jedoch wäre falscher als die Annahme, die deutschen Armeen befänden sich heute, nach ihren auf drei Kriegsschauplätzen errungenen Siegen im Zustand eines wohlgefälligen Friedens und eines freundlichen Garnisonlebens. Wenn auch nicht unmittelbar am aktiven Kampf gegen England teilnehmend, bildet das Heer — das Feldheer wie das Ersatzheer — doch das massive Fundament der gegenwärtigen Front und das Rückgrat der weiteren Wehrverfestigung Deutschlands. Nach wie vor steht die überwiegende Zahl der Millionen wehrdienstfähiger deutscher Männer in den Reihen des Heeres.

Der derzeitige Einsatz des Heeres umfasst drei Hauptaufgaben: 1. die Bildung einer Landfront gegen England, 2. die Durchführung und Sicherung der deutschen Militärhoheit in den eroberten und besetzten Gebieten, 3. die Weiterführung der Truppenausbildung und Waffenausrüstung.

Die natürlichste Sache der Welt war die Bildung einer Front gegen England in dem Augenblick, als Holländer, Belagerer, Franzosen und Briten auf den Schlachtfeldern des Kontinents bezwungen waren. Diese Front gegenüber den britischen Inseln fällt, mit Ausnahme der für die besonderen Zwecke der Luftwaffe und der Kriegsmarine vorgesehenen Plätze, das deutsche Heer besetzt. In einer ununterbrochenen Kette reihen sich von Norwegen über Dänemark, Holland und Belgien bis an die französische Atlantikküste die Stellungen des Küstenschutzes, in den sich alle Waffengattungen des Heeres teilen. Feindlicher Landungsversuch des Gegners wäre eine Sollenfahrt. In Hunderten von Gefechten im Angriff bewährt, verfügt der deutsche Soldat über nicht mindere Qualitäten in der Verteidigung, für deren Zwecke

Auch der Stuhl Lord Halifax wackelt

Bg. Genf, 4. Okt. Nach dem neuesten „Umbau“ des britischen Kabinetts scheint nun auch die Stellung des Außenministers Halifax gefährdet zu sein, wenn auch nicht mit seinem sofortigen Rücktritt zu rechnen sein dürfte. Jedemfalls wird Halifax von seinen Gegnern, die wiederum Churchill nicht ansprechen können, vorgeworfen, daß er nicht die geeignete Persönlichkeit sei, um das Außenamt zu leiten. So habe beispielsweise der britische Sonderbotschafter in Moskau, Sir Stafford Cripps, seinerzeit deshalb keinen Erfolg gehabt, weil seine Mission heimlich vom Außenminister sabotiert worden sei. Das Fiasko von Dakar sei ebenfalls Halifax zur Last zu legen. Lord Halifax sei viel zu mächtig und zu unentschlossen. Einen besonders scharfen Angriff richtete „News Chronicle“ gegen den Außenminister. Dieser habe das Phänomen von Vichy von allem Anfang an falsch verstanden. Es lohne sich nicht, Petain mit Samthandschuhen anzufassen, vielmehr müsse man damit rechnen, daß der greise Marschall der Sache, für die England kämpft, ebenso entgegenstehe wie Berlin und Rom. Nach den ergebnislosen Bemühungen um Japan verfolge Halifax dieselbe Friedensmethode gegenüber Spanien. Aus derartigen Ausführungen geht deutlich hervor, wie sehr sich die innenpolitischen Gegensätze in England verschärft haben.

er beste sachliche Voraussetzungen besitzt, vom Kampfsicht ganz zu schweigen. Von Dämmerst bis Dämmerst — vom Nordkap bis zu den Pyrenäen — erstreckt sich in einer Ausdehnung von rund 5000 Kilometern diese Landfront, an der Infanteristen und Pioniere, Artilleristen und Panzerjäger und alle die anderen Einheiten und Verbände des Heeres eingeleitet sind, während die brüderlichen Waffen der Kriegsmarine und der Luftwaffe bereits in den Stellungen des Feindes aufräumen. In diesem Zusammenhang gerade wird auch der mittelbare Anteil des Heeres an dem Kampf gegen England offensichtlich, denn Infanterieposten und Maschinengewehre, Pak und Geschützstellungen — sie alle schaffen durch die Schutzübernahme für Häfen und Flottenstützpunkte, Fliegerhorste und Feldflugplätze mit die Vorbedingungen für den gegenwärtigen Kampf gegen England zur See und in der Luft.

In Hunderten von Städten und in Tausenden von Dörfern liegen hinter diesem feldgraue Wall, der sich an den Küsten der Nordsee und des Atlantischen Ozeans hinzieht, die Stützorte des Heeres in den eroberten und besetzten Gebieten. Nahezu 900 000 Quadratkilometer Boden mit einer Bevölkerung von rund 65 000 000 Menschen sind der Obhut der deutschen Truppen anvertraut. Neben man zu diesen hier in Betracht kommenden Ländern — nämlich Norwegen, Dänemark, Niederlande, Belgien, Luxemburg, halb Frankreich und das Generalgouvernement im Osten — noch das eigene Reichsgebiet einschließlich des Protektorats hinzu, so sind es insgesamt: 1 580 000 Quadratkilometer europäischer Erde und annähernd 150 000 000 Menschen dieses Erdteils, die unter dem Schutze der deutschen Waffen stehen.

Es bedarf keines Hinweises, daß sich aus dieser Lage für die Besatzungsarmee eine Fülle von Einzelaufgaben ergibt, derer sich die Militärverwaltungen sowie die Kommando- und Truppeneinheiten des Heeres mit größter Sorgfalt annehmen müssen. Denn es demnach möglich war, nach Beendigung des Landkrieges im Westen viele Divisionen wieder in die Heimat zurückzuführen, ohne daß dadurch irgend eine wichtige Stelle des Okkupationsgebietes von Truppen entblößt würde, so zeigt diese Tatsache von der trotz der Opfer des Krieges unangenehmen Kraft und Stärke des deutschen Heeres. Wenn in den besetzten Gebieten Ruhe und Ordnung herrschen und wenn bereits viele Kriegsschäden wieder geheilt worden sind und viele andere Zug um Zug beseitigt werden, dann ist dies ein Verdienst der deutschen Truppen, die entweder selbst und unmittelbar an die Vorkämpfer der Zerstörungen herangehen oder aber mittelbar durch ihre Anwesenheit und Initiative den Wiederaufbau gewährleisten. Bei allem Verständnis und größtmöglicher Loyalität gegenüber der Zivilbevölkerung kommt es natürlich in erster Linie darauf an, die Sicherheit der Truppe selbst ins Auge zu fassen. Hierzu gehören vor allem die Wiederherstellung bzw. die Instandsetzung und der Ausbau der Verkehrswege, der Straßen, Brücken und Eisenbahnen — eine Aufgabe, der sich in Zusammenarbeit mit dem Reichsarbeitsdienst und der Organisation Todt die Feld- und Eisenbahntruppen des Heeres unter höchstem Kräfteinsatz unterziehen. Das Verkehrsnetz aller besetzten Gebiete ist heute schon wieder in einem Zustand, der den ungehinderten Nachschub nach allen Richtungen garantiert. Ein solcher reibungsloser Nachschub ist nicht nur für das Heer selbst wichtig, sondern auch unerlässliche Voraussetzung für die Operationsfähigkeit der Kriegsmarine und der Luftwaffe. Schließlich verlangen die Erfordernisse der Kriegsführung die Ausbarmachung aller geeigneten Quellen, wozu in erster Linie Rüstungswerke, Waffenarsenale, Geräte- und Munitionslager, Tankstellen, Werkstätten gehören.

Die bedeutende Bereitschaft des Heeres im gegenwärtigen Zustand der Dinge jedoch liegt neben der Behauptung der Kampffront auf dem Gebiet der Truppenausbildung und Rüstungsvorbereitung. Die reichen Erfahrungen, die bei den Truppen aller Waffengattungen während der Feldzüge gemacht worden sind, sind gesammelt, verglichen und geprüft worden. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse finden ihren Niederschlag im Dienstplan der Truppe, an dessen Spitze nach wie vor die Gefechtsausbildung steht. Einen gleich wichtigen Platz nimmt die Ergänzung, Vervollständigung und Verbesserung der Waffen und des Geräts ein, wozu die Rüstungswerke und die Kriegsindustrie des Reiches den Hauptbeitrag liefern. Stärker als zuvor denn je steht Deutschlands Heer bereit, und die Ausbildung der Truppe hat durch Kriegserprobung und stetige Förderung einen Grad erreicht, der sie zu jedem Einsatz befähigt. Eine Betrachtung der derzeitigen Lage des deutschen Heeres wäre unvollständig ohne eine Wertung der psychologischen Bereitschaft der Truppe. Der Krieg, an dem der deutsche Soldat aufgerufen ist, ist nicht allein ein Kampf der Waffen, sondern nicht weniger auch eine Auseinandersetzung zwischen zwei Geistesrichtungen. Wenn Churchill und seine anglophobischen Komploten glauben, die Welt mit dem unfinnigen Gerücht beeinflussen zu können, das deutsche Heer sei zu einem weiteren Krieg unlustig, so ist das ebenso albern wie ihre ganze sonstige Propaganda.

Unerreicht an Aromafülle*)
ATIKAH 5A

*) Nahezu 100 der kostbarsten Tabak-Provenienzen und -Klassen verleihen der Atikah eine einzigartige Aromafülle, der man mit jedem Zug neue Feinheiten abgewinnen kann.

Mißstimmung über den Secret Service
Bd. San Sebastian, 4. Okt. Einen der Hauptpunkte, den das Unterhaus in der nächsten Geheimnisdebatte erörtern wird, ist die Prüfung der Tätigkeit des Secret Service. Es ist bekannt, daß in englischen Abgeordnetenzirkeln große Bestürzung über die unzulänglichen Informationen herrscht, die die Agenten des Secret Service seit Kriegsbeginn eingereicht haben und die schon Anlaß zu vielen falsch angelegten und daher gescheiterten Aktionen der britischen Kriegsführung geworden seien. Es habe die politische Führung Englands übersehen, daß der Feind in vielen wichtigen Fällen immer genau von den britischen Absichten unterrichtet gewesen sei. Beunruhigend aber sei die Tatsache, daß die Berichte des Secret Service insbesondere in Zusammenhang mit der in London lang vorher geplanten Daxar-Aktion von falschen Voraussetzungen ausgegangen seien.

„NSW-Kriegsmaschine erst auf Lilliput-Stand“

Rom, 4. Okt. Starke Beachtung findet hier eine Stellungnahme der führenden „New York Times“, die sich offenbar auf Grund einwandfreien Materials veranlaßt sieht, die amerikanische Öffentlichkeit ernsthaft vor der Kriegsgefahr der britischen Vorkämpfer in Washington zu warnen. Das Blatt berichtet, daß die meisten amerikanischen Blätter von „offiziellen Communiqués“ der englischen Vorkämpfer überhört werden, deren einwandfrei tendenziöser Charakter hier allzu deutlich zutage trete. Die britische Vorkämpfer arbeitete hier auf ein amerikanisches „Defensiv“-Bündnis mit der Spitze gegen Japan hin. Die „New York Times“ weist darauf hin, daß zwar gegenüber Japan wirtschaftliche Sanktionen möglich seien, daß aber die Vereinigten Staaten unter keinen Umständen das Risiko eines Krieges gegen Japan auf sich nehmen könnten. Das Blatt begründet diese Auffassung mit der offenherzigen Feststellung, daß die USA. gegenwärtig über eine „Lilliput-Kriegsmaschine“ verfügten.

Trotz gewaltiger Rüstungskredite besäße Amerika gegenwärtig lediglich 500 aktionsfähige Flugzeuge. Erst zu Anfang 1942 könne nach dem bisherigen Rüstungsprogramm mit einem Stand von 2000 verwendungsfähigen Flugzeugen gerechnet werden. Ferner besäßen die Vereinigten Staaten gegenwärtig weniger als 500 Panzerwagen, von denen die Hälfte bereits veraltet sei. Die Luftabwehr beschränkte sich gegenwärtig auf 372 Geschütze. Die ebenso aufschreckenden, wie für die amerikanische Öffentlichkeit ermüthenden Zahlen lassen erkennen, daß einflußreiche Strömungen in den Vereinigten Staaten über den militärischen Schwachzustand des Landes im klaren sind.

und angesichts der britischen Kriegspropaganda den Zeitpunkt für gekommen sehen, um jetzt in aller Deutlichkeit die Unmöglichkeit und Ausichtslosigkeit einer amerikanischen Kriegsführung festzustellen.

Außer der „New York Times“ macht auch ein anderes Blatt, „Philadelphia Inquirer“, darauf aufmerksam, daß Amerika gegenwärtig mit allen Mitteln den Eintritt in den Krieg vermeiden müsse. Die britische Propaganda scheint somit in den Vereinigten Staaten nicht den Erfolg erzielt zu haben, wie man das in London die eigene Öffentlichkeit glauben machen will.

Chamberlains Abgang rettet Churchill nicht

Ed. Rom, 4. Okt. Der Rücktritt Chamberlains wird in Rom vor allem als Zeichen der sich zuspitzenden innenpolitischen Krise Großbritanniens gewertet. Wenn die Engländer mitten im Krieg, und zwar in der schwersten Phase dieses Krieges, einen Mann wie Neville Chamberlain abberufen, so muß die Situation in der Tat außerordentlich schwierig sein. Im übrigen rechnen die Blätter dem auf wenig rühmliche Weise abgetretenen Minister keine Fehler nach, angefangen von der Falschrechnung, auf die die Kriegserklärung aufgebaut war, nämlich die, daß England auf diesmal den Krieg mit seinen Hilfsvölkern werde führen können. Die letzte Falschrechnung sei die Spekulation auf Rußland und auf Spanien gewesen. Wenn Churchill sich entschloß, Chamberlain fallen zu lassen, so verurteilte er damit offenbar die Unzufriedenheit der breiten Masse einen Sündenbock zu liefern, meint „Tribuna“, Chamberlains Abgang kann Churchill nicht retten.

Bolltreffer auf englische Fabrik

Te. Stockholm, 4. Okt. London hatte gestern bis zum Nachmittag wieder drei Tagesalarne. Es ist dies der sicherste Beweis dafür, daß rege deutsche Fliegeraktivität über der Insel herrsche. Der englische Mundfunk berichtet, daß in Mittelengland eine Fabrik einen Bolltreffer erhalten habe und daß eine deutsche Kampfmaschine einen Hauptknotenpunkt der Eisenbahn mit Bomben belegte. Die englischen Blätter beklagen sich darüber, daß die neue deutsche Angriffstaktik, kleine, aber äußerst zahlreiche Verbände oder Einzelmaschinen an den verschiedensten Punkten der Insel gleichzeitig angreifen zu lassen, eine außerordentliche Beanspruchung der englischen Jagdgeschwader darstelle. Solche blitzschnell operierenden Formationen bzw. Maschinen seien nicht nur schwer zu entdecken, sondern könnten sich auch leicht den feindlichen Jägern entziehen.

Die deutschen Angriffe in der Nacht vom Freitag waren nach dem Bericht von Reuters wieder sehr ausgebreitet. Es wurden auf 31 Flugplätze Bomben abgeworfen.

Churchill auch Parteichef?

Chamberlain hat gestern nach einigenägern auch seinen Parteivorstand niedergelagt. Das Hauptquartier der konservativen Partei wird in den nächsten Tagen zu einer geheimen Sitzung zusammentreten, um die Nachfolgefrage zu besprechen. Obwohl sich immer noch starke Strömungen der sog. orthodoxen Konservativen dagegen wehren, scheint die Beförderung Churchills zum Nachfolger Chamberlains als Parteiführer außer Frage zu stehen.

Generelle Beamten-Ründigung in Frankreich

Paris, 4. Okt. Im französischen Ministerrat von Dienstag wurde im Rahmen der allgemeinen Reorganisation beschlossen, daß bis zum 31. Januar 1941 alle Beamten und Zivilagenten der Kolonien sowie alle öffentlichen und ministeriellen Beamten ungeachtet aller entgegengelegten Verfügungen ihrer Funktionen entbunden werden.

In Wien Verlust eines Raffengeleches
Wien, 4. Okt. Im französischen Ministerrat ist das erste Raffengeleche, das die Geschichte Frankreichs kennt, beschlossen worden. Nach den neuen geistlichen Bestimmungen des „Status für Juden“ werden alle Juden, die in Frankreich leben, in mehrere Klassen eingeteilt, von denen jede engere oder weitere Rechte haben wird. Die Juden, die in Frankreich geboren sind und in der Armee gedient haben, werden sich der meisten Vorrechte erfreuen. Die anderen, und in der Hauptsache die, welche in den letzten Jahren eingewandert sind, werden nur sehr eingeschränkte Rechte haben und werden keinen Beruf ausüben können.

Weder die Rechte noch die Linke mit Churchill zufrieden

Die Regierungsumbildung Churchills hat keineswegs eine einseitige günstige Aufnahme in London gefunden. Während die Rechte des Chamberlain-Küchels Tränen über die lang befürchtete Niederlage vergießt und offen zugibt, daß die um Churchill gruppierten „Mit den Köpfen durch die Wand-Bretter“ einen großen Fortschritt erzielt haben, beklagen sich auf der anderen Seite die Sozialdemokraten darüber, daß noch nicht ganze Arbeit geleistet sei. So nimmt man es Churchill sehr übel, daß er nicht gleichzeitig Halifax über Bord warf. Noch unzufriedener zeigt man sich darüber, daß der scharf bekämpfte Innenminister Anderson als Vorkämpfer in das innere Kriegskabinett aufgenommen wurde. Auch der Eintritt des Finanzministers Wood wird heftig kritisiert. Vom Gesichtspunkt der innenpolitischen Beurteilung ist zu sagen, daß Churchill seine am ehesten erhaltene persönliche Stellung durch diese Kabinettsumbildung im Augenblick wieder gestärkt hat. Auf wie lange ist allerdings die Frage.

50 Zeugen in Rom verhört

Ra. Genf, 4. Okt. Der oberste Gerichtshof in Rom hat inzwischen im Verlauf der Untersuchungen über 50 Zeugen in dem Verfahren gegen die Verantwortlichen gehört, unter ihnen die Generale Weyand, Colson, Georges, Ferina, Mittelhauser und Buillemin, ferner bekannte Politiker wie Bonnet, Proffand usw. Es heißt, daß einige Aussagen bereits wichtige Aufklärungen gebracht hätten.

Schwere Sorgen bereitet den Konservativen das unerwartete Aufstehen Dewins; er wird vom konservativen Hauptquartier als der gefährlichste Gegenspieler auf der linken empfinden und gilt als Nachfolger Churchills für den Fall, daß die Churchill'sche Kriegsführung einen zu offensiven Schiffsbruch erleiden sollte.

Abfuhr an die Briten in Bukarest

Bukarest, 4. Okt. Der englische Gesandte hat dem rumänischen Außenminister einen Protest seiner Regierung gegen die Verhaftung der englischen Agenten im Delagebiet überreicht und hat sich über die diesen Agenten zuteil gewordene Behandlung durch die legionäre Polizei beschwert. Außenminister Sturdza hat erwidert, daß dieser Protest unberechtigt sei. Aus der Unterredung gehe bereits eindeutig hervor, daß der englische Gesandte selbst in die Sabotagepläne verwickelt und dadurch aufs härteste belästigt sei. Mitin könne nach Meinung der rumänischen Regierung der englische Gesandte nur um seine persönliche Abberufung bitten.

In Daxar flieht Franzosen-Blut, aber 25 000 Engländer amüsieren sich in Frankreich!

Paris, 4. Okt. „Paris Soir“ protestiert heftig dagegen, daß in dem Augenblick, wo die englische Marine in Daxar das Blut von Hunderten Franzosen vergossen hat, sich immer noch eine riesige Anzahl Engländer — nicht weniger als 25 000! — an der französischen Riviera aufhält, um dort ihr Geld zu verzerren und sich zu amüsieren. Das Blatt sagt, man müsse es immer wiederholen, auf die Mauern und Ziegel der Kasinos schreiben: 25 000 Engländer spielen an der Riviera friedlich Tennis, spielen Roulette und promenieren am Strand, während Franzosen das Ziel der englischen Granaten in Daxar sind. Im Hafen von Cannes weht immer noch die englische Flagge. „Paris Soir“ gibt den Engländern, die als große Reisende bekannt sind, jetzt den Rat, die Reise nach England anzutreten.

Chemaliger französischer Botschafter in einer Londoner Straße tot aufgefunden

Newport, 4. Okt. Die „New York Times“ meldet aus London, daß der ehemalige französische Botschafter in Holland, Baron d'Anand de Witrolles, Mittwochnacht in einer Straße Londons tot aufgefunden wurde. Vermutlich ist er ein Opfer der Verdunkelung geworden.

Britische Bomben auf schwedisches Gebiet

Berlin, 4. Okt. Mehrere britische Bombenflugzeuge versuchten in der Nacht vom 2. zum 3. Oktober bis zum Sund und Belt vorzudringen. Alle bis auf eines wurden weit westlich von Kopenhagen durch die Flakabwehr zum Umkehren gezwungen. Das letzte Flugzeug entging in großer Höhe dem Flakfeuer. Es hat dann über schwedischem Gebiet Bomben abgeworfen. Eine Bombe fiel in den Schloßpark von Malmo, weitere Bomben fielen in schwedisches Territorialgewässer. Dieser Vorfall beweist so recht, wie wenig die britischen Nachflieger wissen, wohin sie fliegen und wo sie ihre Bomben abwerfen.

NSW-Journalisten verlassen England

Stockholm, 4. Okt. Der britische Nachrichtendienst teilt mit, daß eine große Anzahl amerikanischer Zeitungsvertreter England verlassen hat, um sich in die Vereinigten Staaten zurückzugeben. Einer portugiesischen Zeitung gegenüber hat ein amerikanischer Journalist festgelegt, daß er London verlasse, da die Lage dort „unhaltbar geworden sei“. Unter dem England verlassenden amerikanischen Journalisten befinden sich auch H. N. Knickerbocker.

Die wichtigsten Handelsverhandlungen in der westlichen Hemisphäre

Madrid, 4. Okt. Zwischen Argentinien und Brasilien haben, wie aus Rio gemeldet wird, wichtige wirtschaftspolitische Verhandlungen begonnen. Ihr Ziel soll sein, einen engeren wirtschaftspolitischen Zusammenschluß beider Staaten zu erzielen. Die in Gana geleiteten Verhandlungen werden in Südamerika als die wichtigsten angesehen, die bisher in der westlichen Hemisphäre stattgefunden haben.

Die argentinische Handels-Delegation ist in Rio eingetroffen.

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag GmbH, Karlsruhe i. B. Verlagsleiter: Arthur Reich. Schriftführer: Dr. Carl Galtner. Stellvertreter des Hauptgeschäftsführers und verantwortlich für Kultur, Unterhaltung und Sport: Hubert Derschmidt. Schriftführer: Herbert Schmitt. Schriftführer für den Stadteil, für Kommunal-, Wirtschaft-, Verkehrs- und Vereinsangelegenheiten: Karl Binder; für den Stadtteil: Franz Kasper, alle in Karlsruhe.

Lebhafte russisch-japanische Verhandlungen

Japanische Kreise für Nichtangriffspakt mit Moskau - Tokio will Initiative ergreifen

Kopenhagen, 4. Okt. Neuerliche Meldungen aus Moskau weisen darauf hin, daß ein lebhafter Verkehr zwischen der japanischen Botschaft und dem russischen Außenkommissariat stattfindet. Wenn auch offizielle Kreise sich noch in Schweigen hüllen, so deutet doch alles darauf hin, daß die Sowjetregierung und Japan sich über den Abschluß eines Vertrages im Grunde einigen werden.

In diesem Zusammenhang werden verschiedene japanische Pressestimmen herangezogen. Viel Beachtung hat ein Artikel der „Japan Times“ gefunden, in dem es heißt, daß der 27. September nicht nur für den japanischen Kalender, sondern in gewissem Ausmaße auch für den russischen Bedeutung bekommen werde. Da ein gutes Verhältnis zwischen Deutschland und Rußland bestehe, könne man erwarten, daß sich auch ein ersprießliches japanisch-russisches Verhältnis auf Grund des neuen Vertrages ergeben werde. Das Tosioter Blatt „Hochi Shimbun“ tritt in sei-

nem Leitartikel offen für den Abschluß eines Nichtangriffspaktes mit der Sowjetunion ein. Zweifellos, schreibt das Blatt, werde bald von Tokio die Initiative dazu ausgehen. Das ist auch der beste und sicherste Weg für die russische Politik.

Türken über Rußlands Haltung bestürzt

Rom, 4. Okt. Die Stellungnahme der russischen Presse zum Berliner Pakt hat in der Türkei größte Bestürzung hervorgerufen. Eigenen Wünschen und fallenden englischen Ratschlägen folgend hatte die türkische Presse frohlockend das Ende der guten Beziehungen zwischen Moskau und Berlin vorausgesagt. Sie sieht sich nun in ihrer Prophezeiung auf bittere Enttäuschung. Ohne sich vor Rücksicht zu fürchten, gehen einige Blätter, wie „Tan“ und „Bakir“, so weit, daß sie Moskau Vorlesungen über die „wahre russische Politik“ halten.

vanischen Truppen in Indochina hat nun dem internationalen Waffenhandel ein Ende bereitet. Mit der Bezeichnung der Bergstraße bis Caopang ist das gesamte nördliche Indochina in japanischer Hand. Damit ist endgültig die Möglichkeit des Nachschubs und der Verproviantierung der chinesischen Armee in Südchina über Indochina genommen. Der Tschiangkai-schek-Regierung steht jetzt für den Nachschub und für die Waffenlieferungen nur noch der weite Umweg über Britisch-Birma frei. Die steile Bergstraße, die von Birma über zerklüftetes Hochgebirge und weite Steppengebiete nach dem Innern Chinas führt, ist für größere Waffentransporte kaum zu gebrauchen. Jeder Transport über Birma nach dem Innern Chinas, der mit Kamelen und Maultieren durchgeführt wird, dauert mehrere Wochen und ist mit äußersten Schwierigkeiten und Gefahren verbunden. Japan hat das erste Ziel erreicht, die Verproviantierung und den Munitionsnachschub Chinas empfindlich zu stören.

Bestige japanisch-chinesische Kämpfe

Stockholm, 4. Okt. Aus Tschungking wird gemeldet, daß gewaltige Kämpfe zwischen japanischen und chinesischen Truppen entlang den Nordgrenzen der Provinzen Kiangsu und Anhwei stattfinden. Die Kämpfe, die zur Zeit nördlich von Tschungking ausgefochten werden, werden als besonders heftig bezeichnet. Weiter wird aus Tschungking gemeldet, daß die Japaner einen Angriff südlich von Nanjing eingeleitet haben.

Belgisch-Kongo unter Kontrolle Englands

Ld. Elisabeth, 4. Okt. In Belgisch-Kongo, in Leopoldville, traf eine besondere englische Kommission unter Führung von Lord Hailey ein, um eine „intimere Zusammenarbeit“ zwischen dem britischen Empire und Belgisch-Kongo durchzuführen. Auchmanns, der Gouverneur von Belgisch-Kongo, erklärte in einer Rundfunkansprache, daß die Kommission Lord Haileys Belgisch-Kongo „die wirtschaftliche Hilfe des britischen Empires“ bringen werde. Auchmanns spendete weiter der militärischen Zusammenarbeit Großbritanniens mit Belgisch-Kongo überaus enthusiastisches Lob und erklärte pathetisch, daß das belgische Kolonialreich „für jede Eventualität“ bereit sei. Der politische Führer Belgisch-Kongos, Bleschauer, halte, so teilte der Gouverneur mit, ständig Kontakt mit der britischen Regierung.

Der Ruf nach Südafrikas Unabhängigkeit

San Sebastian, 4. Okt. Wie aus Blomfontein berichtet wird, sprach sich der Provinzialrat des Orange-Freistaates mit 22 gegen 2 Stimmen für die Schaffung der Republik aus und forderte die Bevölkerung des Freistaates auf, sich für den republikanischen Gedanken einzusetzen. Damit hat sich zum ersten Male die Oberste gesetzgebende Gewalt einer Provinz für die Aenderung der jetzigen Staatsform erklärt.

Moskau und die Pazifik-Pläne der USA

Monroe-Doktrin in imperialistischer Abwandlung - Die atlantischen Pläne

Moskau, 4. Okt. Mit den amerikanischen Plänen einer sehr weitgehenden Ausrüstung zur See durch den Bau einer „Flotte für zwei Ozeane“ beschäftigt sich „Krasny Flot“, das Organ der Sowjetkriegsflotte. Das Blatt bezweifelt, daß Amerika in der Lage sein wird, das gigantische Seerüstungsprogramm in den festgelegten Fristen auszuführen. Während die Marinekreise der Vereinigten Staaten energisch für die Durchführung dieses Programms kämpften, könnten sie doch ihre Befürchtungen hinsichtlich der Schaffung der hierzu erforderlichen Zahl von Flottenstützpunkten im Pazifik nicht ganz verbergen. Ueber die japanischen Rüstungen zur See sagt das Moskauer Blatt, daß Japan den Ausbau seiner Kriegsflotte „in unbegrenztem Maßstab“ betreibt, genauere Angaben darüber lägen allerdings bisher nicht vor.

Die jüngsten englisch-amerikanischen Verhandlungen werden in der Sowjetpresse nicht nur in Meldungen und Artikeln eingehend behandelt, sie geben auch Anlaß zur Veröffentlichung von Karikaturen. So brachte dieser Tage die Moskauer Presse eine Zeichnung, die die Gestalt des berühmten amerikanischen Trappers und Jägers Robert F. Smead zeigt, der mit zufriedener Schminke einen recht kläglichen Löwen an der Leine führt, dessen Kopf einen Polster mit der Aufschrift „England“ trägt. Die Unterschrift lautet: „Washingtons Programm in Sachen der englisch-amerikanischen Freundschaft.“

Im Hinblick auf eine „Zusammenarbeit“ Amerikas und Englands im Atlantik traf „Krasny Flot“ folgende Feststellung: „Schon seit einiger Zeit stellt die amerikanische Presse eine Erweiterung der Monroe-Doktrin auf die östliche Hälfte des Atlantischen Ozeans als notwendig hin, wobei sogar an einen Teil der Westküste von Afrika gedacht wird. Eine der Thesen dieser modernisierten Monroe-Doktrin besagt, daß die Verteidigung der westlichen Halbkugel von der Verteidigung der Westküste Afrikas abhängig sei, daß mit anderen Worten die westafrikanischen Besitzungen europäischer Mächte in die Hände anderer europäischer Staaten nicht gelangen dürften. Die alte berühmte Monroe-Doktrin wird also imperialistisch abgewandelt.“

London-Washington greifen nach Niederländisch-Indien

Ld. Elisabeth, 4. Okt. Aus London wird berichtet, daß die britische Regierung einen starken Druck auf die Königin Wilhelmina und ihre politischen Berater ausübt, um die sogenannte holländische Regierung in London zu bewegen, die niederländischen Besitzungen im Pazifik den Vereinigten Staaten als Marine- und Flugzeugbasen zur Verfügung zu stellen. Es scheint, daß die geklüfteten Holländer diesem Gedanken mit wenig Begeisterung gegenübersehen. Man befürchtet, mit einer Erfüllung dieses britischen Expansionsversuchs Japan unnötig herauszufordern. Denn die London-Holländer möchten am lieb-

sten alles vermeiden, was eine Entwicklung herausfordern und beschleunigen könnte, die zu verbindern zu den größten Sorgen der niederländischen Politik gehört hat. Es ist in Washington, das London verständigt hat, daß nicht nur Niederländisch-Indien, sondern auch eine Reihe anderer holländischer Inselbesitzungen im Pazifik für das geplante amerikanische Stützpunktnetz von großem Nutzen sein würden. Ob es den auf die britische Gastfreundschaft angewiesenen holländischen Herren gelingen wird, die bösen Geister zu bannen, die sie mit ihrer probritischen Politik gerufen haben, dürfte recht zweifelhaft sein.

Norden Indochinas in japanischer Hand

Rom, 4. Okt. Nach einem Bericht des „Popolo di Roma“ haben die in Nord-Indochina operierenden japanischen Truppen Caopang, den Endpunkt der neuen strategischen Straße zwischen Indochina und China erreicht. Diese Straße war erst im vorigen November auf Befehl von Tschiangkai-schek von chinesischen Arbeitern fertiggestellt worden, um die Waffenlieferungen für China zu erleichtern. Der Einmarsch der ja-

Hamburg-Newyork in 36 Stunden?

700 Kilometer auf „rollendem Dampfer“ - Das „Schiff der Zukunft“ eines italienischen Ingenieurs

Genf, 4. Okt. Werden die Berliner und Hamburger bald Wochenendfahrten zur See nach Newyork machen? Warum nicht? Nichts einfacher als das, erklärt schon seit Jahren der italienische Ingenieur Comte Alessandro Dandini, der die modernsten Luxusdampfer, Schlachtschiffe und Flugzeugträger als alte Frachtschiffe abtut. Die große Sensation des Goldenen Toros von San Franzisco war jedenfalls vor kurzem das Schiff der Zukunft, das unter Ausschluß der weitesten Öffentlichkeit in der Bucht von San Franzisco ausprobiert wurde. Das Schiff der Zukunft soll nach Dandini eine Stundengeschwindigkeit, selbst auf bewegter See, von 500 bis 700 Kilometer erreichen. Worin man dem italienischen Ingenieur Dandini nicht widerprechen kann, ist die Tatsache, daß auch die modernsten Schiffe nach denselben Grundregeln gebaut sind, nach denen schon die alten Phönizier und Ägypter ihre Schiffe bauten. Wenn auch der Dampf, das Öl, die Dieselmotoren und das Eisen umwälzende Entwicklungen im Schiffsbau mit sich gebracht haben, so herrscht heute wie vor mehreren tausend Jahren die alte längliche Form vor. Der italienische Ingenieur hat diese Form zu Gunsten einer ganz neuen Auffassung aufgegeben. Sein Schiff durchschneidet nicht die Wellen, sondern es rollt auf den Fluten. Seine neue Art der Schiffsbewegung erfordert auch eine gänzlich neue Konstruktionsform. Die Idee des rollenden Dampfers ist zwar nicht

ganz neu, aber bisher ist sie kaum von jemanden bis zum Ende durchdacht worden, und was das Ausschlaggebende ist, von niemanden durchgeführt worden. Das neue Transportmittel wird eine Kugel von riesigem Ausmaß sein, die sozusagen über die See wegzrollt. Sie wird angetrieben durch einen starken Motor, der sich immer auf Schienen im unteren Teil der Kugel befindet, d. h. den Teil, der auf dem Wasser liegt. Die Lage des Motors ist zu vergleichen mit einer Maus in einem sich drehenden Käfig. Die Kugel wird durch zwei Seitenschrauben in Bewegung gesetzt, aber auf hoher See treibt der Motor. Bei der Ankunft des Kugelschiffes hört der Motor wieder auf zu arbeiten und die Schrauben treten in Tätigkeit um das Landungsmanöver zu regeln. Für die Passagiere ist vorläufig der Platz über dem Motor anzuordnen. Dandini sieht aber die Konstruktion von zwei Außenflügeln vor, in denen alle Räume, die nichts mit dem Schiffsmotor zu tun haben, so vor allem die Personenkabinen, Speiseräume, Salons, Decks, Sportanlagen, Schwimmbassin, Tennisplätze usw. untergebracht werden sollen. Die bisher gemachten Versuche mit einem Kugelschiffsmodell von 18 Meter Durchmesser, das durch einen Dieselmotor von 1200 Pferdestärken getrieben wurde, haben gezeigt, daß mit Leichtigkeit ein Geschwindigkeitsmaximum von 700 Kilometer in der Stunde erreicht werden kann. Wie zu erwarten war, findet das Kugelschiffsmodell von Dandini in den Marinefachkreisen allerhöchste Beachtung.



MIT MIR

SIND ALLE

ZUFRIEDEN!

- Dreifach-entstaubt
- Voll-Fermentation

KURMARK

3 1/3

- Doppelt-klimatisiert
- Handauslese

Englands Nengste vor dem Kriegswinter

U. Berlin, 4. Okt. Nach Ansicht der in London tätigen amerikanischen Korrespondenten steht England der schlimmste Kriegswinter seiner Geschichte bevor. Die Berichte dieser Korrespondenten lassen außerdem keinen Zweifel darüber, daß die Insel für diesen schweren Winter außerordentlich schlecht vorbereitet ist. Im New Yorker "World Telegram" gibt der Luftfahrtsachverständige William seiner feinen Ueberzeugung Ausdruck, daß es der deutschen Luftwaffe gelingen werde, die Verteidigung Londons endgültig zu zertrümmern. Es sei aber ganz unzweifelhaft, daß die Schlacht über England die Schlacht um das Empire entscheide. Abgesehen von den wichtigen militärischen Schlägen sei der Schlaf von Millionen Engländern seit Wochen unterbrochen. Der Schlaf sei aber ebenso notwendig wie die Nahrung. William schließt: "Das Ende ist klar erkennbar, wenn es nicht gelingen sollte, die Schlafblockade gegen England zu brechen".

Dümmer geht es nimmer!

Berlin, 4. Okt. Mit welcher dummen und verlogenen Mitteln die englische Lügenpropaganda dem Volke eine moralische Unterlegenheit der Deutschen vorzutäuschen sucht, geht wieder einmal aus einer Geschichte hervor, die der Wikar Macaffen im "Daily Mirror" aufzählt.

"Als ein deutscher Bomber abgeschossen wurde und ins Meer fiel, sah man, wie sich drei der Flieger in ein Gummiboot retteten. Während sich ihnen ein englisches Rettungsboot näherte, sah man plötzlich, daß zwei der Nazis etwas ins Wasser stießen und darauf schlugen. Als das Rettungsboot bei den Nazis ankam, waren nur noch zwei Mann im Boot. Man erkundigte sich nach dem Verbleib des Dritten. „Oh“, sagte einer der Nazis, der etwas englisch sprach, „wir haben ihn erfaßt. Er war von der Gestapo und machte seit drei Wochen jeden Fluga mit uns, immer mit seinem Revolver in unserem Rücken. Wir beschloßen, ihn totzuschlagen und das haben wir jetzt auch getan.“

Es ist nicht bekannt, ob die Londoner derartig faudumme Geschichten glauben, jedenfalls dürfen sie ihnen wenig Aufmerksamkeit bringen, wenn sie beim Lesen schon wieder durch einen Alarm unterbrochen werden, etwa den sechsten an einem Tage, wie z. B. am Mittwoch.

Die verräterische „Siegesfeier“ von Dakar

Madrid, 4. Okt. Schwachhaftigkeit und Verrat sollen nach dem Londoner „Daily Sketch“ zu dem Fehlschlag von Dakar beigetragen haben, der in England die Gemüter noch stark befeuert hat. „Wir können jetzt enthüllen“, schreibt das Blatt, „daß der Fehlschlag von Dakar zum Teil einem Diner zuzuschreiben ist, das in London abgehalten wurde, ehe die Expedition startete. Trinkprüche auf den Erfolg des Wagnisses wurden unter den Anwesenden ausgebracht. 48 Stunden später wurde die Expedition in weiten Kreisen in Whitehall besprochen. Die Nachricht erreichte Berlin und Wien rasch. Drei Tage später fuhren die französischen Kriegsschiffe an Gibraltar vorbei nach Dakar. Gleichzeitig wurden einige von de Gaulles wichtigsten Gefolgsleuten in Dakar verhaftet, mehrere Tage bevor de Gaulle mit den britischen Kriegsschiffen vor Dakar ankam. Generalgouverneur Boisson von Dakar war im voraus gewarnt worden, Geschwätige Zungen hätten dazu, daß Dakar verloren ging.“

Blödsinn wird den Amerikanern als Heldentat serviert

New York, 4. Okt. Was für wahrhaft Münchhausische Geschichten den amerikanischen Lesern aus England vorgelegt werden, geht aus einem vom „New York Journal“ veröffentlichten Bericht hervor. Da wird gemeldet, wie ein junger australischer Flieger in 300 Meter Höhe mit einer anderen Lehrmaschine zusammenstieß und nicht nur sein Leben rettete, sondern auch beide Flugzeuge in Sicherheit brachte. Die drei anderen Insassen der Flugzeuge sprangen mit dem Fallschirm ab, während der Australier die beiden (!) unfähig ineinander verkeilten Maschinen nach längerem Trudeln unbeschädigt landete.

Verlegung der rumänischen Hauptstadt verlangt

Bukarest, 4. Okt. Ein Artikel in dem der Eisernen Garde nahestehenden Blatt „Bunavestire“ tritt für eine Verlegung der rumänischen Hauptstadt ein, die nach dem Wunsche Cobresanos im Herzen der Karpaten liegen sollte. Diese Verlegung sei schon 1918 geplant gewesen, als man von Siebenbürgen die Erneuerung erwartet hatte. Finanzielle Hindernisse müßten aber nun überwunden werden. Auf jeden Fall müßte die neue rumänische Hauptstadt im Hochgebirge liegen, wo der Rumäne noch Herrschergeist besitze und nicht in der Ebene, wo er stets Sklave gewesen sei.

VOLKSWIRTSCHAFT

Aus der Wirtschaft

Eisab-Gewerkschaften der AG Wintershall. In der kürzlich abgehaltenen a. Gewerkschaftsversammlung von drei normals eisenschmelzenden Eisab-Gewerkschaften der Wintershall-Gruppe gab der Wintershalldirektor Gustav Römer namens des Gewerkschaftsrates folgende Erklärung zu der Frage der Rückübertragung der eisenschmelzenden Werke ab: „Nach der Wiedereroberung des eisenschmelzenden Landes hat der Gewerkschaftsrat der heute noch bestehenden eisenschmelzenden Werke und die (die preussischen Gewerkschaften) an alle in Betracht kommenden Reichsbehörden ausführliche Eingaben gemacht, in denen der Rechtsstandpunkt der Gewerkschaften dargestellt ist, mit dem Antrag, die eisenschmelzenden Werke zurückzugeben. Diese für unsere Gewerkschaften so überaus wichtige Angelegenheit ist noch nicht zur Entscheidung gekommen. Wir geben uns aber der Erwartung hin, daß man von zutunlicher Seite unsere begründeten Rechtsansprüche anerkennen wird.“ — Die drei eisenschmelzenden Gewerkschaften gebieten früher der Deutschen Eisabwerke AG; aus jener Zeit gibt es ansehnlich noch Wintershallen. Anfang 1930 riefen sie eine Versammlung ein zwecks Ueberweisung der Vermögensgegenstände durch das Deutsche Reich für das im Eisab-Kontexte Vermögens und im Zusammenhang damit zwecks Beschaffung über die Eisenabwerke gemäß Kriegsgesetzgebung.

Ab Hippoldus AG, Hippoldus (Schwarzwald). In dem am 30. 11. 1930 beschriebenen Geschäftsbericht ging der Ertrag aus Hotel-, Restaurations-, Bade-, Aus- und Mineralwasserbetrieb auf 73 000 (118 000) RM. zurück, wozu 72 000 (—) RM. an Erträge kamen. Die Personalaufwendungen wurden auf 82 000 (101 000) RM. verringert, Abschreibungen auf 37 000 (31 000) RM. erhöht. Da so Aufwendungen 38 000 RM. beanspruchten, ergibt sich ein Jahresverlust von 84 (24 907) RM., durch den der Verlustvortrag auf 38 664 anliegt. Bei 75 000 RM. Kapital werden 640 000 (655 000) RM. Bankschulden ausgemittelt.

Londons Flakbatterien zum sechstenmal umgruppiert

Ergebnis dieser „Kuliffenschiebung“ Null - Vergebliche Trostversuche mit neuen „Erfindungen“

Tg. Stockholm, 4. Okt. Daß der Verlust an Spitfire- und Hurricane-Maschinen bzw. die Beschädigung ihrer Herstellungsfabriken sehr fühlbar geworden ist, beweist die Mitteilung des Flugzeugproduktionsministers Lord Beaverbrook, wonach immer mehr amerikanische Maschinen den Jagdverbänden zugeteilt werden müssen, und zwar Curtiss, Douglas und andere Maschinen. Die amerikanischen Maschinen werden von den englischen Piloten als den Spitfires und Hurricanes stark unterlegen bezeichnet.

Die Londoner Flakbatterien sind seit Beginn der deutschen Angriffe mindestens sechsmal umgebaut und neu gruppiert worden. Einmal wird jedes verfügbare Kanonenrohr zum Schutz der Innenstadt herangezogen, in der nächsten Nacht werden die Batterien wieder an die Stadtrand verlegt. Es scheint, daß man mit gewisser Absicht die Geschütze kreuz und quer durch London fährt. Praktisch ist das Ergebnis dieser ständigen Kuliffenschiebung allerdings, wie selbst die englischen Zeitungen zugeben, gleich Null. Wenn die deutschen Angriffe mehr dem Zentrum gel-

ten, dann erklärt man: „Seht ihr, die Londoner Flak hat sie daran gehindert, die Vorstädte anzugreifen.“ Wenn in der nächsten Nacht die Vorstädte besonders viel Bombentreffer erhalten dann wird erklärt: „Es ist uns schon gegliedert, sie von der Innenstadt abzuhalten.“ Daneben wird beharrlich das Gerücht aufrechterhalten, die englische militärische Zeitung experimentiere „erfolgreich“ mit einer neuen Waffe, die in absehbarer Zeit die Nachtangriffe auf die Hauptstadt unmöglich machen würde.

Den Londonern bleibt inzwischen nichts anderes übrig, als jede Nacht in ihren Unterständen zusammenzurücken, um dann am Morgen immer neue verdödete Teile der Stadt wiederzufinden, wo noch am Tag vorher Leben pulsierte. Die jüngste, heute ausgegebene Behauptung der „eingeweichten“ Kreise ist, daß man nun einen neuen Typ von schwerer Flak gebaut habe, der eine bedeutend höhere Schußweite habe. Die Londoner wissen sich allerdings sagen, daß der Himmel über London nicht tiefer ist, als anderswo in der Welt und daß die immer weiter schwellenden Feuer den deutschen Fliegern ihre Zielarbeit immer leichter machen.

Zuchthausstrafen wegen Abhörens ausländischer Sender

Berlin, 4. Okt. Noch immer müssen deutsche Gerichte gegen einige Unbelehrbare eingreifen, die es nicht lassen können, sich die Lügenmeldungen ausländischer Rundfunksender anzuhören und diese Lügen womöglich noch weiterzuerweitern. Gerade in jüngster Zeit hat das deutsche Volk immer wieder Gelegenheit gehabt, selbst nachzuprüfen, wie verlogen die feindliche Propaganda ist. Es sei nur erinnert an die Behauptungen von dem „publizistischen Hamburg“, dem „germanischen Flughafen Tempelhof“, dem „bombardierten Potsdamer und Anhalter Bahnhof“, Millionen deutscher Einwohner in Hamburg und Berlin konnten mit eigenen Augen feststellen, daß an diesen Lügen kein wahres Wort war. Umgekehrt haben sich die Angaben des Oberkommandos der Wehrmacht über die deutschen Kriegsmeldungen in dem vollsten Umfang bestätigt. Deutsche Sondergerichte haben daher in der letzten Zeit wieder eine Reihe schwerer Zuchthausstrafen gegen Rundfunkverbrecher ausgesprochen.

Das Sondergericht München verurteilte den 50 Jahre alten Anton Kieger aus Augsburg, der auch schon wegen Fahnenflucht bestraft worden ist, wegen fortgesetzten Abhörens ausländischer Sender und vorläufigen Verbreitens ihrer Lügenmeldungen zu einer Zuchthausstrafe von sechs Jahren und zu fünf Jahren Ehrverlust.

Das Sondergericht Magdeburg erkannte gegen den 32 Jahre alten Rundfunkverbrecher Robert Müller aus Albersleben auf eine Zuchthausstrafe von vier Jahren und auf fünf Jahre Ehrverlust. Müller hatte sich, wie das Gericht feststellte, zum Werkzeug des Feindes gemacht, indem er auch nach Ausbruch des Krieges und bis in den Sommer hinein ausländische Sender abhörte und die feindlichen Meldungen weiterverbreitete.

Der Rundfunkverbrecher Ernst Mülle aus Höfster erhielt durch Urteil des Sondergerichts Dortmund eine Zuchthausstrafe von fünf Jahren und fünf Jahren Ehrverlust. Auch er hat wiederholt ausländische Sender abgehört und die Nachrichten in dem von ihm betriebenen Geschäft an seine Rundschau weitergegeben. Nach dem persönlichen Eindruck, den das Gericht von

dem Angeklagten gewonnen hat, ist er eine mit sich und seiner Umwelt unzufriedene, gallige Natur, die nur die — vermeintlichen — Schattenseiten der Dinge sehen will und darauf ausgeht, Erfolge des Volkes, in das er gestieft ist, zu verkleinern, angebliche Mißerfolge dagegen zu vergrößern und Schwarz in Schwarz zu malen. Wenn ein solcher Mensch ein Geschäft betreibt, das ihn täglich mit Hunderten von Volksgenossen zusammenbringt, so kann er, zumal in schweren Kampfzeiten, verheerend wirken. Er muß daher mit der ganzen Strenge des Gesetzes getroffen und unschädlich gemacht werden.

Zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust wurde der 1899 in Rokwein geborene Friedrich Karl Fä h n i g durch das Sondergericht Dresden verurteilt. Von Anfang September bis Ende November 1939 hörte der Angeklagte regelmäßig in seiner Wohnung ausländische Sender, wobei als Gast sein Untermieter anwesend war. Die übelsten Bekredien hat er dann an seiner Arbeitsstelle seinen Berufskameraden weiterveräußert.

Weiter verurteilt das Sondergericht Königsberg über den 1897 geborenen Friedrich V i r k h a h n aus Gersdöben fünf Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Er hatte seinen Arbeitskameraden die unfähigsten Räsonnären des von ihm abgehörten Londoner Senders weiterveräußert und damit versucht, deren geistige Widerstandskraft zu schwächen.

Der 1919 geborene Stanislaus K u l i d i aus Neulau wurde durch Urteil des Sondergerichts Breslau zu fünf Jahren und fünf Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Er hatte nicht nur selbst den Londoner Sender abgehört, sondern seinen Rundfunkapparat in einem Unterfunkraum polnischer Kriegsgefangener aufgestellt, um diesen das Abhören des Londoner Senders zu ermöglichen. Endlich erhielt der 1889 in Gießen geborene Heinrich V i s m a n n aus Dresden in Gestalt von vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust seinen verdienten Lohn. Auch dieser Angeklagte hat fast regelmäßig ausländische Nachrichten sendungen abgehört und die übelsten Beschlägen weiterverbreitet.

Aus aller Welt

Rotspanischer Marodeur vom Volksgerichtshof zum Tod verurteilt

Berlin.

Mit der Todesstrafe und dauerndem Ehrverlust sühnte der Volksgerichtshof die schweren Verbrechen des 33jährigen Anarcho-Syndikalisten Erich Mambrey aus Eisen, der in den Wirren des spanischen Bürgerkrieges sich für die spanischen Anarchisten betätigte und dabei die Wohnungen von Deutschen in Valencia ausgeplündert hat.

Bei Ausbruch des spanischen Bürgerkrieges wurde der Angeklagte von den Anarchisten mit 700 anderen Verbrechern aus einem spanischen Gefängnis befreit, in dem er zweieinhalb Jahre wegen Unterschlagung und Vandalendiebstahls abgelaufen hatte. Sein Hang zum Eigentumsvergehen hatte ihm bereits kurz nach Beendigung seiner Lehrzeit in Hannover eine Gefängnisstrafe von neuen Monaten eingebracht. Nach einem Diebstahl verlor er von seinem Meister mit vorgehaltener Pistole eine Ehrenerklärung und gab im Laufe der Auseinandersetzung drei Schüsse ab, von denen einer die Kleidung durchschlug. Ueber Belgien wandte sich M. dann nach Spanien. Hier begann er nach seiner überraschenden Befreiung das Leben eines Räuberhauptmannes. Mit Hilfe der berüchtigten Organisation „Federation Anarchista Iberica“ besorgte er sich einen Ausweis, der ihm die nötige Handlungsfreiheit gab und die Möglichkeit der Bewaffnung bot. Durch die „Beislagnahme“ aller verfügbaren Vermögenswerte in den durchsuchten Wohnungen von Deutschen in Valencia für die Zwecke der anarchistischen Kampforanisation lebte der Angeklagte diese in dem Krieg gegen die Nationalspanier fortzuführen, auf deren Seite sich das deutsche Volk gestellt hatte. Er machte sich damit des Völkerrats gegen das Deutsche Reich schuldig, da die letzten Ziele der anarchistischen Revolution über Spanien hinaus auch gegen Deutschland gerichtet waren. Ein so schweres Verbrechen konnte nur mit der Todesstrafe gesühnt werden.

4 Dollar Rechnung, 46 Dollar Trinkgeld

New York.

Eine junge und hübsche Kellnerin in Fort Wayne, Indiana, bediente neulich zwei Gäste, die ein Mittagsessen für zusammen 4 Dollar einnahmen und mit einer 50-Dollar-Note bezahlten. Ohne das Wechselgeld von 46 Dollar einzustechen, fuhren die Gäste in ihrem Auto weiter. Die Kellnerin wußte, daß die beiden Gäste Henry Ford und sein persönlicher Direktor Harry Bennett waren. Ob-

gleich der Reichtum des Automagnaten auch in Fort Wayne, das ja nur eine halbe Tagesreise von Detroit entfernt ist, bekannt sein muß, hatte die Kellnerin doch Bedenken, den „Reichtum“ zu behalten. Man fragte vom Hotel aus daher in Detroit an und erhielt die Auskunft, die 46 Dollar seien als Trinkgeld anzusehen. „Sie hat sich unserer in hilffreisther Weise angenommen, indem sie vor allem die vielen Neugierigen von Henry Ford ferngehalten hat.“

„Titanic“-Opfer am Leben

New York.

Eine Familie in Montreal fiel kürzlich aus allen Wolken, als sie erfuhr, daß Lorraine Allison, eine Verwandte von der man annahm, daß sie bei der „Titanic“-Katastrophe 1912 ertrunken war, noch am Leben sei und in Berlin, Michigan, unter dem Namen Laurence Kramer ein glückliches Familienleben führt.

Die Eltern der unverhofft Lebenden, ein bekannter Montreal-Finanzmann namens Hudson J. Allison und seine Gattin, sind vor 28 Jahren ertrunken; man nahm an, daß die damals dreijährige Tochter mit ertrunken sei. Doch wurde nur die Leiche des Vaters gefunden. Von Mutter und Kind fand sich keine Spur.

Aufklärung kam in diesem mysteriösen Fall, weil Frau Kramer dem Justizdepartement im Zusammenhang mit dem neuen Registrierungsgesetz für Fremde mitteilte, sie habe soeben erfahren, daß ihr Mädchenname Allison gewesen und daß sie bei der „Titanic“-Katastrophe von einem Mann namens Hyde gerettet worden sei, als dessen Tochter sie gelebt habe.

Esel mit zwei Beinen

New York.

In Dresden (Tennessee) wurde dem Farmer Guy Smith ein Esel mit zwei Beinen geboren. Das anscheinend gesunde Tier hat keinerlei Spur von Vorderbeinen. Wenn man ihm aufhilt, soll sich der Esel soar hüpfend fortbewegen. Im Augenblick bringt dieser Esel dem Farmer viel Geld ein, später soll er an einen Zirkus verkauft werden.

Wal durch eine Mine gestöbt

Stockholm.

Aus Uddevalla wird am Mittwoch gemeldet, daß in der Nähe von Vekholm ein durch eine Minenprengung gestörter Wal angetrieben worden ist. Das Tier war über 8 Meter lang; es muß mit dem Kopf gegen die Mine gestoßen sein.

Rheuma Gicht
Ischias Nervenleiden
Folgen von Verletzungen

WÜRTEMBERGISCHES STAATSBAD
Wildbad
Im Schwarzwald

Die Herbstkurzeit
hat begonnen!

Auskünfte und Schriften durch die Saal. Badverwaltung

Von Mittag zu Mittag

Reinlichkeit auch in den Straßen

Das pulsierende Leben einer Großstadt erfährt durch die beschwerliche Arbeit der Straßensänger eine wesentliche Unterstützung. Sorgen sie doch dafür, daß die Straßen frei von Schmutz bleiben und stets gut befahrbar sind. Der Mann auf dem Besen ist einer der vielen, die schon in aller Frühe ihre Arbeit beginnen und nicht eher wieder aufhören, bis die Straßen in vorbildlichem Zustand sind. Ihm geht es dabei um den Dank und Anerkennung für seine sorgfältige Arbeit.

Gerade in der Gegenwart, wo die Herbstblätter fallen, wo unsere Straßen ständig erneuert werden mit diesen weissen Mänteln, wo sich mit ihnen in den Straßenrinnen so mancher Unrat ansammelt, gerade jetzt lernen wir seine Arbeit richtig zu schätzen. Und deshalb haben wir diesen Mann bei seiner Arbeit — ob er etwas davon gemerkt hat, wissen wir nicht! — auf die Platte gebannt. Er soll ein lebendiges Zeugnis für all die vielen sein, die auch im Kriege für die Sauberkeit unserer Stadt sorgen und in fleißiger unermüdlicher Arbeit tagtäglich ihren Bezirk in ordentlichem Zustand halten.



Das Jahreshest des Badischen Staatstheaters

Ein Rückblick auf die Kriegsspielzeit 1939/40

Der achtzig Seiten starke Bühnenalmanach des Badischen Staatstheaters ist diesmal — zum Auftakt der neuen Spielzeit erschienen — völlig dem Rückblick auf das vergangene erste Kriegsjahr gewidmet. Davon fñndet nicht allein das Bild des Generalintendanten Dr. Thur Himmighoffen in der Hauptmannsuniform, sondern auch eine Reihe interessanter Bild- und Textbeiträge, in denen die besonderen Verhältnisse festgehalten sind, unter denen die Kriegsspielzeit 1939/40 in einer Großstadt nur wenige Kilometer von den ersten französischen Kanonen entfernt vor sich ging. Ob es sich nun um den Ausbau der Theaterluftschiffkeller handelt, die in kameradschaftlicher Zusammenarbeit aller Mitglieder vom Bühnenarbeiter bis zum Kammerfänger entstanden, ob um die zahlreichen Frontgastspiele, über deren begeisterte Aufnahme dankbare Soldatenbriefe berichten, oder um eine stattliche Auswahl eindringlicher Feldpostbriefe jener Bühnenmitglieder, die den Ehrenrock des Soldaten tragen, über allem weht der Atem des gewaltigen Geschehens unserer Tage, und damit erhalten diese Bühnenblätter über ihre lokale Bedeutung hinaus dokumentarischen Wert, fñnden sie doch vom ungeborenen deutschen Kulturwillen auch während harter Kriegszeit.

Interessante Vergleichsmöglichkeiten geben die Statistiken über die Vorkellungsfolgen. So entnehmen wir der Zusammenfassung, daß 25 Opernwerke in 104 Vorstellungen zur Aufführung kamen, darunter zwei Erstaufführungen, Kutterers „Katarina“ und das „Korsische Gelee“ von Walter von Simon. Die höchste Vorkellungsnummer errang Puccinis „Madame Butterfly“ mit neun Vorstellungen, ihr folgen zunächst Hoffmüllers „Barbier“ mit acht Vorstellungen, weiter mit je sieben Vorstellungen Mozarts „Hochzeit des Figaro“, Korngolds „Der Ring des Nibelungen“ und „Der Waffenschmied“. Auf sechs Vorstellungen kamen Verdis „Trubadour“, Puccinis „Böhmische Hugenoten“, auf fünf Vorstellungen Beethovens „Fidelio“, Verdis „Rigoletto“ und Kutterers „Katarina“.

Das Schauspielverzeichnis zeigt 31 Werke in 144 Vorstellungen. Hier steht an der Spitze der Vorkellungsliste „Trockenturm“ mit 18 Vorstellungen, gefolgt von Grass

„Primancerin“ mit 12, vom Weihnachtsmärchen „Engelchen, Engelchen“ sowie Helwigs „Fitterwachen“ mit je zehn, von Angenraders „Kreuzschreiber“ mit neun, von Driners „Isabella von Spanien“ mit acht und Schillers „Maria Stuart“ mit sechs Vorstellungen. Stärker denn je tritt die Operette in Erscheinung, erzielte sie doch bei insgesamt 12 Werken genau 100 Vorstellungen, also nur vier weniger als die Oper. Hier triumphiert das Singpiel „Lisa, benimm dich“ mit 21 Vorstellungen als der überhaupt höchsten Ausführungsziffer des ganzen Spieljahres. Lehárs „Faganini“ erreicht als nächster 18 Aufführungen, knapp gefolgt von Künnekes „Vetter aus Dingsda“ mit 12, und Lambos „Nacht mit Sylvia“ mit zehn. Fünf Tanzabende des Staatstheaterballetts und sechs Sinfoniefkonzerte der Badischen Staatskapelle, sowie zwei Musikfonkerte vervollständigen das Programm. Dazu kommen 28 auswärtige Gastspiele, zumeist bunte Abende für die Wehrmacht, ein schöner Beweis der Verbundenheit unserer Bühne mit unseren Soldaten. Das Theater selbst empfing einige namhafte Ensemblegastspiele, so Agnes Straub in „Der Wetzlar mit dem Schatten“, Hans Raffée und Robert Bürkner „Karl III. und Anna von Oesterreich“, Hil Dagover in „Antreu“, Charlotte Susa in „Gefährlich's Spiel“ und Hilde Wagner vom Wiener Burgtheater in „Mausfuch“ und „Marquise“: 3. Daneben hatte insbesondere die Oper eine Reihe erfrä Kräfte zu Gastspielen verpflichtet, nennen wir nur Erna Berger, Anneliese Kupfer, Erna Schlüter, Else Schulz, Willy Domgraf-Fassbender, Josef Herrmann, Alf Rauch und Selge Roswaenge.

Soweit der künstlerische „Rechenkaufsbericht“, Ansonsten enthält das Jahreshest ausführliche Beiträge, schönes Bildmaterial der Künstler sowie eindrucksvolle Szenenbilder. Da auch die Ausstattung — gesamtverantwortlich Erich Heeger — überaus geschmackvoll und die Ausstattung drucktechnisch einwandfrei und lauter ist, dürfte das Jahreshest von allen Theaterfreunden als eine liebenswerte Erinnerungsgabe begrüßt werden.

Blick über die Stadt

Die Verlängerung der Sommerzeit

Durch eine heute im Reichsgesetzblatt erschienene Verordnung des Ministerpräsidenten für die Reichsverteidigung wird die Sommerzeit bis auf weiteres verlängert. Dadurch erhält die Bevölkerung die Möglichkeit, ihre Einkäufe vorläufig auch weiterhin bei Tageslicht vornehmen zu können.

Zimmerbrand durch spielende Kinder

Am Donnerstagnachmittag wurde die Feuerpolizei in die Kreuzstraße gerufen, wo im zweiten Stock eines Hauses ein Zimmerbrand ausgebrochen war. In verhältnismäßig kurzer Zeit war es gelungen, den Brand zu löschen. Zimmerbrand war durch das Verbrennen eines Bettes, eines Schrankes und anderer Möbelstücke, sowie durch das Wasser erheblicher Schaden entstanden. Wie gleich festgestellt werden konnte, war das Schadenfeuer durch spielende Kinder verursacht worden. Die Mutter der Kinder, eine werktätige Frau, hatte für 10 Minuten ihre Wohnung verlassen zum Einholen von Lebensmitteln. Die kurze Abwesenheit der Mutter benutzten die Kinder zum Anzünden eines Feuers, das in dem Bettwerk Nahrung fand, so daß das Zimmer lichterloh brannte. Eine neue Wohnung an die Eltern, ihre Kinder nicht ohne Aufsicht in der Wohnung zu lassen.

Kurz notiert - kurz gelesen

Arbeitsjubiläum. Frä. Sophie Koch, Steinstr. 9, konnte am 1. Oktober auf eine 25jährige Tätigkeit als Verkäuferin im Kaufhaus Hölcher zurückblicken. Anlässlich einer kleinen

Feierstunde wurden der Jubilarin Glückwünsche und Ehrengaben der Betriebsführung und Gefolgschaft überreicht.

Für Tapferkeit vor dem Feind wurden der Oberfeldwebel Karl Brohmann, Rothenweg 12, der Feldwebel Helmut Weidmann, Karlsruhe-Anielingen, und der Obergefreite Walter Lang, Karlsruhe-Anielingen, mit dem E.K. I, der Gefreite Karl Doll, Karlsruhe-Anielingen, mit dem E.K. II ausgezeichnet.

Man vergleiche! Auf die Lebensmittelfarte gibt es bekanntlich 2250 Gramm nahrhaftes Brot oder Mehl in der Woche. Im Weltkrieg gab es in der letzten Juliwoche 1918 nur 1750 Gramm wenig gutes Brot. Wir erhalten über 375 Gramm Butter, Margarine, Fett und Käse; im Weltkrieg gab es nur 62,5 Gramm Fett.

Der Glücksmann meckelt

Am Mittwochabend hatten zwei Soldaten, die auf Urlaub waren, das Glück, einen Gewinn von fünfhundert Mark aus dem Kasten eines Verkäufers der Lose für das Winterhilfswerk für nationale Arbeit zu ziehen. Der Losverkäufer hatte kurz vorher den Rest von 46 Losen in einer Wirtschaft zum Kauf angeboten, fand aber damit wenig Gegenliebe. Als er am Bahnhof den beiden Urlaubern die Lose anbot, nahmen diese zunächst jeder ein und dann nochmal je zwei Stück. Schließlich entschlossen sich die beiden Krieger auch noch zum Erwerb des Restes der Lose. Und da war ihnen die Glücksgöttin hold. Mit einem Gewinn von 500 Mark in der Tasche konnten die beiden Soldaten ihre Weiterfahrt antreten.

HJ-Tagung in Durlach. Am Sonntag, den 6. Oktober, vormittags 9 Uhr, findet in Durlach, Gasthaus „zum Lamm“, eine Tagung sämtlicher Ortsjugendwaller bzw. Ortswartinnen, Betriebsjugendwaller bzw. Betriebswartinnen und Jugendhelfer der HJ. und des DJ. der Orte Durlach, Gröningen, Bergshausen, Wöschbach, Weingarten, Aue, Stupferich, Hohenwetterbach, Wolfartsweiler, Söllingen, Rintheim, Hagsfeld, Blankenloch und Friedrichstal statt.

Karlsruher Veranstaltungen

Badisches Staatstheater. Im Großen Haus wird heute abend um 19.00 Uhr als 1. Vorstellung der Freitag-Stamm-Miete in Anwesenheit des Dichters das Schauspiel „Claudia Colonna“ von Wilhelm von Scholz in der Inszenierung von Felix Baumhach aufgeführt. Morgen abend gelangt erstmals im Großen Haus die Operette „Der kleine Schachmatt“ von Walter Kollo zur Aufführung, und zwar außer Miete zu kleinen Preisen. Die Vorstellung beginnt um 20.00 Uhr, um auch den Theaterfreunden den Theaterbesuch zu ermöglichen, die nicht zur frühen Anfangszeit kommen können. — Im Kleinen Theater (Eintracht) findet Samstag, den 5. Oktober, die Erstaufführung der Komödie „Götter auf Urlaub“ von Paul Halmis statt. Die Spielleitung hat August Komber.

Das Schauspiel, die Schauburg und das Filmtheater zeigen ab heute „Der kleine Schachmatt“, ein Großfilm der Märkischen nach dem bekannten Roman „Die beiden Diersbergs“ von Regine Ull mit Albrecht Schönbals, Anneliese Ullig, Camilla Horn, Gustaf Diehl u. a. Dazu die deutsche Wochenchau.

Deutsche Arbeitsfront

Sportamt: Heute laufen folgende Kurse: Schwimmen für Männer und Frauen: Merodindbad um 20.00-21.30 Uhr. — Allgemeine Körperübungen für Männer und Frauen: Hochschul-Stadion um 19.30 Uhr. — Ganggruppe: Seidenstraße II um 20.00 Uhr.



Amiliche WHW Mittellungen

Druckgruppe: Letzte Ausgabe von Verzeichnissen für September der Gruppen A, B, C, D, E, F am Freitag, abends 20-22 Uhr. Nur bis 2. September gestellte Anträge werden berücksichtigt. Ausgabest: Franz-Ull-Strasse 8.

Druckgruppe: Beierzheim: Ausgabe von Verzeichnissen am Samstag, den 5. Oktober, nachmittags von 14.30-16.00 Uhr, an alle Gruppen.

Von Null Uhr bis Null Uhr

Kriminalroman von Franz Dornhelm

10. Fortsetzung

„Ich mußte es doch“, sagte sie mit zögernder Stimme.

„Was mußten Sie?“

„Daß der Herr auf eine schreckliche Art ums Leben kommen würde“, entgegnete sie nach einer Weile äulenden Schweißens.

Vötefür hob die Augenbrauen in die Höhe. „Woher wollten Sie das so genau wissen?“

Wieder das änernde Schweigen, während die ruhelosen Hände über ihre Glieder fuhren. Nach jeder Frage, die an sie gerichtet war, blieb sie lange stumm, als müßte sie die Antwort erst aus einem tiefen Brunnen herausziehen.

„Der Herr war ein gottloser und schlechter Mensch!“

„Nennen Sie vielleicht den Mörder?“

„Ja!“

Vötefür erhob sich mit einem Ruck. Das tat er immer, wenn er erregt war. Im Stehen hatte er sich besser in der Gewalt als während des Sitzens.

„Nennen Sie bitte seinen Namen!“

Sie hob den Kopf und schaute ihn an. Ein seltsames Licht flackerte in ihren Augen.

„Frau Bernstein hat ihren Mann erschossen!“

Der Oberkommissar spitzte die Lippen. Das war das zweite Mal, daß diese Frau, die er noch nicht kannte, beschuldigt wurde, ihren Gatten getötet zu haben. So ging das natürlich nicht weiter. Die Frau mußte her und zwar sofort.

„Wie können Sie das sagen?“ fuhr er fort. „Haben Sie Beweise?“

Apollonia Kargel atmete tief und schwer. „Ich sah sie doch, wie sie kam. Auf dem Fahrrad. Dann ging unten der Schuß los, und die Tür knallte ins Schloß. Dann sah ich das Licht eines Fahrrades, es hüpfte wie ein Ferkel durch den Sturm. Es tanzte auf und ab, als ob es sich freute, dann war es verschwunden.“

Vötefür fixierte die Frau mit offenem Munde an. „Konnten Sie denn Frau Bernstein erkennen in der Hüsternis, als sie auf dem Rad sah und fortfuhr?“

Sie schüttelte den Kopf. Dann preßte sie die Lippen zusammen und ließ den Kopf fallen. Sie murmelte etwas, das niemand, außer Vötefür, der die Ohren spitzte, verstehen konnte.

„Und sie war es doch! Sie kam von Mölln mit dem Fahrrad, um ihn zu töten. Ich weiß es.“

„Sie scheint zu faheln“, dachte der Oberkommissar, „ihre Aussagen sind bestimmt nur von zweifelhaftem Wert.“

5 Uhr

„Hören Sie, Diesterbach“, wandte er sich an den Assistenten, „Sie begreifen sich jetzt nach Mölln und bringen mir Frau Bernstein auf der Stelle her. Jetzt ist es fünf Uhr; für viele Menschen beginnt jetzt der Tag. Sie werden wohl nun wissen, was Sie zu tun und wie Sie sich zu verhalten haben?“

„Ich denke doch“, versetzte der Assistent und rümpfte die Nase.

Der Oberkommissar war zu Lenten, die noch im Lehrenden waren, von einer merkwürdigen Zurückhaltung. „Wer nicht durch immerwährendes Sehen und Hören und Vergleichen lernt, lernt es nie, und wenn man sich den Mund fustelig reden würde“, pflegte er zu sagen. Wenn er dann seine Assistenten lange genug als stumme Begleiter neben sich gehabt hatte, gab er ihnen eine kleine, leicht lösbare Aufgabe. Nie verlangte er zuviel von ihnen, aber wehe, wenn sie verlagten.

„Nehmen Sie sich zusammen, Diesterbach“, warnte er mit erhobenem Zeigefinger. „Unterstützen Sie diese Aufgabe nicht. Sie ist von ungemein delikater Art. Für Sie ist es eine Art von Gesellenprüfung!“

„Ich werde mir alle Mühe geben, Herr Oberkommissar“, sagte der junge Mann. „Nur eine Frage, wenn ich bitten darf: Soll ich oder muß ich der Dame sagen, warum und was hier...?“

„Sie sind lange genug bei mir, um genau zu wissen, was ich in einem solchen Falle tun würde, Diesterbach. Sie tragen so dumme, daß ich zweifle, ob ich Sie wirklich schiden soll. Sie müssen doch endlich wissen: Was tut ein Kriminalbeamter niemals?“

„Etwas erzählen“, stotterte Diesterbach mit hochrotem Kopf als Antwort.

„Sondern?“

„Fragen und beobachten. Fragen stellen und dabei beobachten, wie die Fragen auf den Betreffenden wirken. Die Antworten sind weniger wichtig als die Gesten und Blicke, durch die sich die Gestanten verraten“, leierte der junge Assistent seine Instruktion herunter.

„Manchmal erzählt ein Kriminalbeamter doch etwas. Aus welchem Grunde?“

„Um die Wirkung auf den Betreffenden zu beobachten, ihn gegebenenfalls zu überrumpeln oder in die Enge zu treiben.“

„Na also! Wissen Sie jetzt, was Sie zu tun haben, wenn Sie Frau Bernstein hierher holen sollen?“

„Jawohl, Herr Oberkommissar!“

Vötefür wandte sich an Keller, der aus seinem Sitz hochschrakte, als ob er eingeknickt sei. „Wir brauchen sofort einen Wagen. Wo bekommt man ihn hier?“

„Ich werde sofort bei dem Garagenbesitzer anrufen.“ Der Gendarmereioberwachmeister sprang auf seine Füße. Er ging hinaus auf den Flur. Nach einer Weile kam er mit dem jungen Bernstein wieder herein.

„Herr Bernstein erklärt sich bereit, Ihren Mann persönlich nach Mölln zu fahren“, meldete er.

„Natürlich“, sagte der junge Mann und rieb sich die Hände, „wenn ich die Polizei unterstützen kann, tue ich es mit tausend Freuden.“

Vötefür betrachtete ihn mit einem abweisenden Ausdruck. „Vielen Dank“, sagte er kalt, „aber das Spiel gilt nicht! Wenn Sie etwas tun wollen, stellen Sie den Wagen Ihres Vaters meinen Leuten zur Verfügung. Ich garantiere Ihnen, daß es sich um geprüfte und ausgezeichnete Fahrer handelt. Dem Wagen wird nichts geschehen.“

„Daran zweifle ich nicht im geringsten“, lächelte Bernstein fauerlich, „natürlich, wenn Sie es wünschen. Der Wagen steht Ihnen selbstverständlich zur Verfügung!“

Dann verließ er mit Diesterbach die Bibliothek.

Der Oberkommissar verhörte noch die beiden Mädchen, die aber keine Aussagen machen konnten. Den Schuß, ja den hätten sie gehört, sich aber nicht eher hinuntergeirrt, bis sie gesehen hätten, wie Apollonia am Fuß der Treppe ohnmächtig zusammengesunken sei. Man habe sie in die Bibliothek getragen, wo sie nach kurzer Zeit wieder zu sich gekommen sei.

„Sie hat dann so komisches Zeug dahergeredet“, plapperte Käthe, die Jose, aufgeregt. „Sie bekam einen Seitenstoß von Marie, dem Hausmädchen. Aber da war es schon zu spät.“

„Was für komisches Zeug?“ wollte der neugierige Mann von der Polizei wissen.

Käthe zierte sich erst etwas, dann sagte sie resolut: „Mein armes Kind!“ sagte sie mehrere Male. Marie und ich haben es deutlich gehört.“

(Fortsetzung folgt.)

Heute letzter Tag!
Willi Forst's Meisterwerk
GLORIA
Mazurka
Pola Negri - Albr. Schoenhals - Inge List - P. Hartmann
Beginn: 3.30, 5.10, 7.40 Uhr
Jugendl. üb. 14 J. zugelass.

Ein tolles Lustspiel
PALI
HANS MOSER
Der Herr im Haus
Maria Andersgast - Leo Slezak
Beginn: 3.00, 5.10, 7.50 Uhr
Jugendl. über 14 J. zugelass.

Unser bisher größter Lacherfolg!
RESI
Das kündige Dorf
Beginn: 3.00, 5.10, 7.40 Uhr
Vorbestellung num. Plätze für 7.40 Uhr empfehlenswert.

3 Jugend-Vorstellungen
Freitag nachm. 1/2 2 Uhr
Samstag " 1/2 2 Uhr
Früh-Vorstellung
Sonntag vorm. 11.00 Uhr

Lachprogramm
Lauter lustige Sachen zum Frohsinn Und Lachen!
Ein lustiges, buntes Jugend-Programm!
Eintrittspreis:
Kinder: 0.30, 0.50, 0.75, 1.- RM.
Erwachsene: 0.50, 0.75, 1.-, 1.20 RM.

Sonder-Vorstellung
Sonntag vorm. 11 Uhr
Eine Filmreise
von bezaubernder Schönheit!



Ein Heimatfilm
Lebendige Vergangenheit
Durch das Schloß- und Burgenland von Heidelberg bis Rothenburg ob der Tauber.
Das berühmte Baden-Baden
Auf der Schwarzwald-Auto-Hochstraße zur Bühler-Höhe.
O Schwarzwald, o Heimat!
Auf der Schwarzwaldbahn von Offenburg über Triberg nach Donaueschingen, Glottertal.
Freiburg im Breisgau
Das Tor zum Süd-Schwarzwald. Das herrliche Münster. Fahrt auf den Schauinsland. Fahrt mit der elektrisch. Bahn durchs Hölental.
Rund um den Bodensee
Dazu die neueste
Deutsche Wochenschau
Jugendliche haben Zutritt!

Phönix - Stadion
Sonntag, den 6. Oktober 1940, nachm. 15 Uhr
F.C. Phönix / Sandhofen
Vorspiel

Als neue deutsche Zeitung erscheint die
Mezer Zeitung
Sie wird vorwiegend in Meß, den wirtschaftlich dazugehörigen Gebieten und in West-Lothringen gelesen. Ihre Bedeutung liegt vor allem in der Berichterstattung über das örtliche und heimatische Geschehen. Die „Mezer Zeitung“ bietet daher jedem, der am Wiederaufbau der alten deutschen Festungsstadt und dem schönen Lothringer Land teilnehmen möchte, interessante Nachrichten und Schilderungen.
Die „Mezer Zeitung“ kostet RM 2,50 monatlich ausschließlich Zustellgeld bei fohemaligem Erscheinen und im Einzelverkauf 10 Pf. Bezugs-Bestellungen außerhalb Lothringens vorerst nur als Zeitungs-Druckfahde durch den Verlag der „Mezer Zeitung“, Meß, Platz des Führers 1.
Auskünfte erteilen der Verlag und alle Werbungsmitler



Alles in allem: Ein film-künstlerisches Ereignis von beispielloser Nachhaltigkeit
Baltische Presse
Jud Süß
Ein Veit-Harlan-Film der Terra mit:
Ferdinand Marian
Söderbaum - Krauss
George - Klöpfer
Vorher: Die Deutsche Wochenschau
Täglich 315 530 750
Anfangszeit beachten. Im Ufa-Theater abends nummerierte Plätze. Jugend über 14 Jahre zugelassen!
Ufa-Theater und Capitol

6. Oktober 19 Uhr Festhalle
Ein Meisterabend froher Unterhaltung
In Musik gesetzte frohe Lüne
Marita Gründgens
der Liebling aller Rundfunkhörer
Will Glahe
mit seinem berühmten Orchester
Das
Schuricke-Terzett
Die 3 vom Film u. von der Schallplatte her rühmlichst bekannt. froh. Sänger
Karten RM. -.80 bis 4.- in der KdF-Vorverkaufsstelle, Waldstr. 40a, Musikhaus Tafel, Kaiserstr. 82a, Musikh. Müller, Kaiserstr. 96, Wäschegechäft Holzschuh, Werderplatz

GLORIA **PALI**

Unterricht
Privat-Handelschule Merkur
(Berufsfachschule)
Karlsruhe Kochstr. 1 (b. d. Kaiserallee) Telefon 2018
Neue Handelskurse
Maschinenshreiben Kurzschrift, Buchführung, Rechnen, Wirtschaftslehre u. Briefwechsel, Schriftverbesserung usw.
Beginn: 17. Oktober 1940

Bad. Staatstheater
Großes Haus
Freitag, 4. Okt., 19.00-21.30 Uhr
1. Vorstellung, d. Freitag-Stamm-Miete
Erstaufführung
in Anwesenheit des Dichters
Claudia Colonna
Schauspiel von Wilhelm von Scholz
Samstag, 5. Okt., 20.00-22.00 Uhr
Außer Miete
Drei alte Schachteln
Operette von Walter Kollo
Sonntag, 6. Okt., 18.00-21.00 Uhr
Außer Miete
Undine
Romantische Zauberoper v. Lortzing

BADISCHES STAATSTHEATER
Leitung: Generalintendant Dr. Thur Himmighoffen
Heute um 19.00 Uhr
1. Vorstellung der Freitag-Stamm-Miete
Erstaufführung in Anwesenheit des Dichters
CLAUDIA COLONNA
Schauspiel von Wilhelm von Scholz. - Spielleitung: Felix Baumbach.
Mitwirkende: Maria Frauendorfer, Margot Müller, Irmgard Sacher, Elisabeth Stieler, Käthe Wolf, Carl Ernst Dietrich, Werner Ehret, Paul Hierl, Karl Mehner, Friedrich Prüter, Karl Rühl, Gerd Scheller, Karl Steiner und Ulrich von der Trenck.
Preise: RM. 0.65-3.95

Besuchen Sie bitte die hier verbenden Kulturstätten!

Herz ohne Heimat
Albrecht Schoenhals - Anneliese Uhlig - Gustav Diessl
Sabine Peters, Camilla Horn, Olga Limburg, A. Neugebauer u.a.m.
Ein Filmroman von stärkster Erlebnisraft und tiefster Innerlichkeit.
Eines jeden Menschen Herz sehnt sich nach Liebe und Glück. Aber nicht ein möglichst gefahrloses Schwimmen an der Oberfläche des Lebens bildet die Grundlage einer glücklichen Gemeinschaft - Voraussetzung für wahres Glück ist Liebe, in Leid und Erkenntnis geprüfte Menschlichkeit. Das erfährt in diesem dramatischen Film eine schöne junge Frau, die erst schwere Konflikte bestehen muß, bis ihr Herz seine Heimat findet.
Jugendliche nicht zugelassen.

KONZERT-KAFFEE
MUSEUM
Monat Oktober
Fred Polkowski
der phänomenale Meister der Geige, mit seinen Solisten unter Mitwirkung des überall beliebten Rundfunk- und Schallplatten-Sängers
Otto Winkler

Die Wirtschaftswerbung beachten!
schreibe ich „ihm“ regelmäßig. Sie hat recht, denn wie oft schon ist ein gutes Verhältnis durch Gleichgültigkeit in die Brüche gegangen. Und wie dankbar sind wir gerade jetzt in diesen Notzeiten, wenn wir fühlen dürfen, daß immer jemand um uns besorgt ist. Auch Sie haben so einen guten Freund: die Deutsche Wirtschaft. Sie kennt Ihre Wünsche, und sie gibt sich Mühe, diese zu erfüllen. Täglich werden neue Mittel und Wege zur Besserung Ihrer Wirtschaftslage gefunden, denn der besseren Leistung des einzelnen Geschäfts sind auch jetzt im Kriege keine Grenzen gesetzt. Sie erfahren davon aber nur, wenn Sie auch jetzt im Kriege täglich
Die Wirtschaftswerbung beachten!

Kleines Theater (Eintracht)
Samstag, 5. Okt., 19.30-21.30 Uhr
Erstaufführung
Götter auf Urlaub
Komödie von Helwig
Sonntag, 6. Okt., 19.00-21.00 Uhr
Götter auf Urlaub
Komödie von Helwig
Vorverkauf im Staatstheater und am Kiosk der „Eintracht“
Vorbestellte Karten sind wochentl. bis 18.00 Uhr und Sonntags bis 13.00 Uhr abzuholen, andernfalls Weiterverkauf (ausgenommen Wahl-Mieter).

Photo-Bronner
Waldstr. 56 / bei der Sofienstr.
entwickelt, kopiert u. vergrößert
Ihre Aufnahmen
Schnell - sauber - billig!
Aufnahmen jeder Art

Zur Bekämpfung des Frostspanners
Raupenleim
Raupenleim-Papier
Raupenleim, Fix-Fertig
Drahtkordel zum Anbinden
für Baumwarte und Wiederverkäufer Sonderabbatt, empfiehlt
Hugo Haubensak, Samenhandlung
Karlsruhe, Waldstraße 42
Telefon Nr. 5683 (Filiale Bretten)

Amtliche Anzeigen
(Amtl. Bekanntmachungen entnommen)
Kehl.
Bekanntmachung
Abgabe von Milch.
Es besteht nach wie vor die gefehliche Anordnung, daß Milchzeuger keine Milch unmittelbar an Verbraucher abgeben dürfen, sondern sie an die amtliche Sammelstelle abliefern müssen.
Der Vollzug dieser Anordnung wird überwacht. Zuwiderhandlungen werden streng bestraft.
Kehl, den 27. September 1940.
Der Landrat.

AB SAMSTAG: DIE NEUEN WOCHENSCHAUEN
Vorstellungen: Täglich: 4.00, 6.00 und 8.00 Uhr
Sonntag 2-4 Uhr: Jugendvorstellung
Ein ganzer Kerl
Vorstellungen: Täglich: 4.00, 6.00 und 8.00 Uhr
Sonntag 2-4 Uhr: Jugendvorstellung
Der Kampf mit dem Drachen
Vorstellungen: Wo. 5.00 u. 7.10 Uhr
So. 4.00, 5.45, 7.10 Uhr
Sonntag 2-4 Uhr: Jugendvorstellung
Der Held von Texas
RHEINGOLD LICHTSPIELE - KINE-MOULBURG
SCHAUBURG FILMWEITER-BAUWEITEN
S.K.A.L.A. FILMWEITER-DUBLACH

Versteigerungen
Die auf Donnerstag, 3. Oktober, anbestimmte gewöhnliche Versteigerung in der Bahringstraße 86, III.
findet nunmehr am
Samstag, 5. Oktober, 1/10 Uhr, unter Begleitung einiger Werbeblätter statt.
Thomas Hesch
Versteigerer und Schaffer,
Breitstr. 11, Tel. 2725.